

Weitblick

Magazin der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG

Feng Shui –
Wohlfühlen
dank fernöstlicher
Weisheit?

Mit großen Preisen
für kleine
Rätselfreunde!



SEITE 5

Faszinierend und
kurios: Der Mensch
in Zahlen

SEITE 10

Erholung vor den
Toren der Stadt

SEITE 12

So schützen Sie
sich und Andere
vor der Feuergefahr



Baugenossenschaft
Gartenstadt
Luginsland eG



Baugenossenschaft
Münster
am Neckar eG gegr. 1919



BGC.
Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG



GWF
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT

Gut und sicher wohnen



Baugenossenschaft
Neues Heim eG



BAUGENOSSENSCHAFT
FEUERBACH-WEILIMDORF EG

Gut und sicher wohnen



Bauvereinigung Vaihingen/F.
und Umgebung eG



BGZ

Baugenossenschaft
Zuffenhausen eG



Vereinigte Filderbau-
genossenschaft eG



VdK
Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG
Stuttgart



Die
Friedenau

...gut und sicher wohnen



Bau- und
Wohnungsverein
Stuttgart



Editorial

Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde des Hauses,

2

Editorial

der Frühling naht. Traditionell nutzen viele Menschen diese Jahreszeit, in der sich die Natur erneuert, um auch in den eigenen vier Wänden für neuen Glanz zu sorgen. Einmal ordentlich entrümpeln, einmal alles abputzen – schon wirkt die Wohnung wieder richtig freundlich und einladend.

Falls Ihr Frühjahrsputz noch bevorsteht, sollten Sie zuvor unser Titelthema lesen. Darin beschäftigen wir uns mit dem Thema „Feng Shui“. Vor Tausenden von Jahren in Ostasien entstanden, findet die Lehre von der harmonischen Raumgestaltung seit einigen Jahren auch bei uns immer mehr Anhänger. Manche Elemente der Lehre mögen uns befremdlich erscheinen, doch vieles lässt sich auch mit dem gesunden Menschenverstand nachvollziehen. Vielleicht finden Sie bei der Lektüre eine Anregung für die Umgestaltung Ihrer Wohnung.

Ein weiteres Thema, das uns in dieser WeitBlick-Ausgabe beschäftigt, ist der Brandschutz. Vielleicht haben Sie in anderen Medien schon davon erfahren: In der Silvesternacht ist in der Tiefgarage des Bau- und Wohnungsvereins

Stuttgart ein Feuer ausgebrochen. Der Vorfall hat wieder einmal gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Brandschutzvorschriften eingehalten werden. Auf den Seiten 12 und 13 erfahren Sie das Wichtigste zu diesem Thema.

Auf einem guten Wege ist derweil die Anerkennung der Genossenschaftsidee als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe. Die Anträge sind gestellt und es finden sich immer mehr Unterstützer. Und auch wir finden: Das Prinzip, dass Menschen sich zusammenschließen, um gemeinsam ihre Ziele zu erreichen, die ein Einzelner nicht erreichen könnte, ist so wertvoll, dass es sich lohnt, ihm weltweit noch mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Eine Premiere in dieser Ausgabe ist die neue Rubrik „Wissenswertes“. Darin lesen Sie überraschende Fakten über das menschliche Leben. Mit diesen und den weiteren Themen dieses WeitBlicks wünschen wir Ihnen viel Spaß! Feiern Sie ein frohes Osterfest und genießen Sie das Frühjahr!

Ihr WeitBlick-Team

Genossenschaften im Mittelpunkt

- 3 Gehört die Genossenschaftsidee bald zum Weltkulturerbe?

Wohnformen und Trends

- 4 Gemeinsam reparieren statt wegwerfen
- 4 Das Freiwillige Soziale Schuljahr

Wissenswertes

- 5 Faszinierend und kurios: Der Mensch in Zahlen

Akupunktur für Wohnungen

- 6 Feng Shui: Die Lehre von harmonischen Räumen

Genossenschaft intern

- 8 Neues aus Ihrer Genossenschaft

Stuttgart und Region

- 10 Erholung vor den Toren der Stadt
- 11 Museum der Alltagskultur
- 11 Termine und Tipps für die Freizeit

Ratgeber und Wohnen

- 12 Der Tiefgaragen-Brand in Neugereut: So schützen Sie sich und Andere vor der Feuergefahr

Aus der Nachbarschaft

- 14 Pasticada mit Kartoffelpüree

Kids und Co.

- 15 Mitmachen und gewinnen!

Rätsel

- 16 Knacken Sie das Lösungswort!



Gehört die Genossenschaftsidee bald zum Weltkulturerbe?

Seit 2003 unterstützt die UNESCO den Schutz, die Dokumentation und den Erhalt von Kulturformen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

EIN GEWINN FÜR ALLE

Die Genossenschaften

Mehr als 350 Bräuche, Darstellungskünste, Handwerkstechniken und Naturwissen aus aller Welt stehen derzeit auf den UNESCO-Listen, darunter der Tango aus Argentinien und Uruguay, die traditionelle chinesische Medizin und die italienische Geigenbaukunst. Nun soll auch die Genossenschaftsidee zum immateriellen Weltkulturerbe erklärt werden.

Deutschland ist seit 2013 Vertragsstaat und muss laut Konvention zunächst ein nationales Verzeichnis erstellen. 27 Traditionen und Wissensformen werden darin aufgenommen: Der Rheinische Karneval steht ebenso auf der Liste wie die Auseinandersetzung mit dem Rattenfänger von Hameln und auch unsere Brotkultur. Außerdem nominierten die Experten aus den 27 Kulturformen die Genossenschaftsidee für die internationale „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“. Deutschland reicht seine erste Nominierung bei der UNESCO bis zum 31. März 2015 ein. Die Aufnahme der Genossenschaftsidee würde der internationalen Vielfalt des immateriellen Kulturerbes eine neue Facette hinzufügen. Bislang ist eine solche Form der gesellschaftlichen Selbstorganisation auf den UNESCO-Listen nicht vertreten. Die Genossenschaftsidee wurde

gemeinsam von der Deutsche-Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft (Sachsen) mit der Deutschen-Friedrich-Wilhelm-Raiffeisengesellschaft (Rheinland-Pfalz) vorgeschlagen und mit Empfehlungen beider Länder weitergeleitet.



Grundwerte: Solidarität, Solidität und Nachhaltigkeit

„Damit haben die Bemühungen, in einem länderübergreifenden Antrag diese Form der Selbstorganisation von Gesellschaften als Ausdruck einer Kultur der Nachhaltigkeit international als schützenswert zu profilieren, zum Erfolg geführt“, gratuliert Dr. Eva-Maria Stange als sächsische Ministerin für Wissenschaft und Kunst den Initiatoren, „mit der Nominierung wurde eine der bedeutendsten sozialen Bewegungen der jüngeren Geschichte ausgewählt. Ein deutlicher Fingerzeig, dass zu unserer Kultur neben den schönen Künsten und traditionellen Kulturformen auch eine solche gesellschaftliche Selbstorganisation gehört, die in Deutschland eine über hundertjährige Tradition hat“.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters betonte: „Das immaterielle kulturelle Erbe steht für unsere lebendige Alltagskultur. Sie ist Ausdruck der kulturellen Vielfalt in Deutschland und soll dazu beitragen, dass gelebte Traditionen, die das Selbstverständnis der Kulturnation Deutschland prägen, erhalten, fortgeführt und weiterentwickelt werden. Auch für zukünftige Generationen wird durch eine Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis das

öffentliche Bewusstsein für diese Traditionen gestärkt.“

www.unesco.de
www.raiffeisen-gesellschaft.de
www.genossenschaftsmuseum.de

Jährliche Information zur Kirchensteuer

Bis zum 30. Juni 2015 können Sie der Übermittlung der Kirchensteuerabzugsmerkmale für die Dividendenzahlung im Jahr 2016 widersprechen, indem Sie beim Bundeszentralamt für Finanzen einen entsprechenden Sperrvermerk beantragen.



Gemeinsam reparieren statt wegwerfen

Was macht man mit einem Toaster, der nicht mehr funktioniert, einem Fahrrad, bei dem der Reifen schleift, oder mit einem Pullover mit Mottenlöchern? Wegwerfen? Warum sollte man!



Zwang- und kostenlose Bastelrunden machen Spaß, sparen Geld und schonen die Umwelt. Nun baut auch der Verein Integrative Wohnformen ein Repair Café im Wohncafé Fasanenhof am Europaplatz auf.

Dort helfen beispielsweise Elektriker, Näherinnen und Schreiner kostenlos bei allen möglichen Reparaturen. Werkzeug und Material gibt's ebenfalls vor Ort. Besucher des Repair Cafés bringen ihre kaputten oder funktionsuntüchtigen Gegenstände mit. Die Reparaturoxperten im Repair Café wissen fast immer eine Lösung.

Wer nichts zu reparieren hat, schaut anderen über die Schulter, hilft mit oder unterhält sich mit anderen Besuchern. Neben Schraubenziehern und Lötkolben sind nämlich auch Kaffee und Kuchen wichtige Bestandteile des Repair Cafés. Schließlich soll dieses vor allem Menschen in der Nachbarschaft miteinander in Kontakt bringen.

Aus diesem Grund interessiert sich auch der Verein Integrative Wohnformen für das Thema. Mit Unterstützung durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren initiiert der Verein derzeit im Wohncafé Fasanenhof, Europaplatz 30, ein Repair Café.



Wer mehr über das Repair Café am Europaplatz erfahren oder gleich mitmachen möchte, wendet sich an den Verein Integrative Wohnformen e. V. Charlottenstraße 8, 70182 Stuttgart Tel. 0711 91443075 info@integrative-wohnformen.de.

Das Freiwillige Soziale Schuljahr

Mit konzentrierter Miene stäuben die Jugendlichen Puderzucker über die frisch gebackenen Waffeln. Der Duft erfüllt den ganzen Raum. An den Tischen sitzen Seniorinnen und Senioren und schauen erwartungsvoll zu den jungen Menschen, die den Kaffeetisch decken und das Gebäck herrichten. Es ist Kaffeemittag im Wohncafé. Heute werden nicht nur Waffeln gegessen, sondern auch gemeinsam Lieder gesungen. Für die beteiligten Schülerinnen und Schüler ist es Teil ihres Schulprogramms, für die Seniorinnen und Senioren bedeutet es Spaß und Abwechslung.



Während des „Freiwilligen Sozialen Schuljahrs“ (FSSJ) bekommen Schülerinnen und Schüler aus Stuttgarter Schulen die Möglichkeit, sich in einer sozialen Einrichtung zu engagieren. Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9 werden ein Schuljahr lang etwa zwei Stunden pro Woche eingesetzt. Dabei werden sie von Fachkräften begleitet und beraten. Das Einsatzfeld wählen sich die FSSJ-ler selbst.

Die Wohncafés des Vereins Integrative Wohnformen sind eine beliebte Einsatzstelle für die Jugendlichen. Sie lernen dort, Verantwortung zu übernehmen, entwickeln soziale Kompetenzen, üben die Teamarbeit und orientieren sich beruflich – manchmal ist das Projekt sogar Initialzündung für die spätere Berufswahl. Seit Herbst 2014 werden FSSJ-ler in zwei Wohncafés eingesetzt. Ziel des Vereins ist es, dieses Projekt auch auf die weiteren Wohncafés auszuweiten.

Bei Fragen und Interesse an dem Projekt „Freiwilliges Soziales Schuljahr“, das in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Caleidoskop der Caritas Stuttgart e. V.“ stattfindet, können Sie sich gerne an den Verein Integrative Wohnformen e. V. wenden unter Tel. 0711 91443075 oder info@integrative-wohnformen.de.

40.000 Kilometer zu Fuß und 8 Spinnen im Schlaf

Wussten Sie schon, dass der Mensch durchschnittlich 23 Jahre seines Lebens einfach verschläft und dabei unbemerkt 8 Spinnen verschluckt? Dass sein Herz rund 2,5 Milliarden Mal schlägt und dabei über 350 Millionen Liter Blut in den Kreislauf pumpt?

Faszinierend, was dabei herauskommt, wenn wir unser Leben einmal hochrechnen. Und manchmal auch erschreckend. Zahlen beherrschen unseren Alltag – erst recht im digitalen Zeitalter. Aber auch unser Leben lässt sich in Zahlen ausdrücken. Und das ist manchmal ganz schön beeindruckend, besonders mit Blick auf die kleinen alltäglichen Dinge.

3 Jahre lang steht jede Frau in der Küche, mehr als doppelt so lange wie jeder Mann. Knapp dahinter folgt das Bad, in dem sich der Durchschnittsdeutsche ganze 3 Jahre lang um Körperhygiene und Aussehen kümmert. 1,5 Jahre lang telefonieren wir und hängen davon 140 Tage in Warteschleifen. Genauso vergeudete Zeit wie die 8 Monate, in denen wir E-Mails in den Papierkorb verschieben. Außerdem verbringen wir 183 Tage auf dem Weg zur Arbeit oder – noch ärgerlicher – 120 Tage im Stau. Um davon zu entspannen, gucken wir 11,5 Jahre Fernsehen. Aber auch Erfreuliches bietet die Statistik: 14 Tage verbringen wir mit Knutschen, immerhin noch 11 Tage mit Lachen.

Beeindruckende Höchstleistungen

Faszinierend auch die Leistung unseres Körpers: 96.560 Kilometer legt das Blut bei seiner Reise durch den Körper zurück, gut 40.000 Kilometer tragen uns unsere Füße mit 50 Millionen Schritten durchs Leben – damit kämen wir einmal um die ganze Erde! Würden wir sie nicht schneiden, hätten wir 9 Meter lange Haare und 58 Meter lange Fingernägel; wohl etwas hinderlich im Alltag ... Dank unserer Nase nehmen wir



10.000 unterschiedliche Gerüche wahr und 740 Millionen Atemzüge versorgen uns mit insgesamt 600 Millionen Litern lebenswichtigem Sauerstoff.

Vier Tankwagen Flüssigkeit

Um all diese Höchstleistungen mit genug Energie zu versorgen, müssen wir essen – und zwar reichlich. Mehr als das 700-fache unseres Körpergewichtes verzehren wir in unserem Leben, darunter 3 Ochsen, 8 Schweine, 300 Hühner, jeweils 5.000 Fische und Eier, 4 Tonnen Zucker und 500 Kilogramm Salz. Würden wir alle unsere verzehrten Brote aufeinander türmen, könnten wir der Zugspitze Konkurrenz machen. Zum Runterspülen trinken wir rund 45.000 Liter Flüssigkeit, was der Menge von 4 Tankwagen entspricht. Am beliebtesten sind dabei Kaffee (10.800 Liter), Wasser (9.600 Liter) und Bier (9.300 Liter). Um all diese Mengen zu verdauen, produziert unser Körper circa 25.550 Liter Speichel, aber nur 3 Liter sauren Magensaft.

Mit all diesen Zahlen sind Sie nun bestens ausgestattet, um im nächsten Gespräch mit Freunden zu glänzen. Wir geben mal Starthilfe: „Wusstet ihr schon, dass der Mensch durchschnittlich 23 Jahre seines Lebens einfach verschläft und dabei unbemerkt 8 Spinnen verschluckt? Dass sein Herz rund 2,5 Milliarden Mal schlägt und dabei über 350 Millionen Liter Blut in den Kreislauf pumpt? Faszinierend, was dabei herauskommt, wenn wir unser Leben einmal hochrechnen. Und manchmal auch erschreckend.“



6

Feng Shui: Die Lehre von harmonischen Räumen

In manchen Räumen fühlen wir uns sofort wohl. In anderen können wir einfach nicht zur Ruhe kommen. Woran liegt das? Eine Antwort verspricht die Lehre des Feng Shui, die vor rund 2000 Jahren in China entstand. Seit den Achtzigerjahren wird diese auch in der westlichen Welt immer populärer, insbesondere als Richtlinie für die Inneneinrichtung. Was steckt dahinter? Was können wir von den alten Chinesen lernen? Und wo sollte der gesunde Menschenverstand Grenzen setzen?

Feng Shui basiert auf jahrtausendealten Annahmen der chinesischen Philosophie des Taoismus über die Beschaffenheit des Universums. Demnach wird die Welt von einem stetig fließenden Strom an Lebensenergie durchflossen – dem Qi (gesprochen: „Tschí“). Die Art, wie das Qi fließt, ist entscheidend für das Wohlbefinden der Menschen. Fließt es ungehindert und gleichmäßig, kommt dies sowohl dem Körper als auch der Seele des Menschen zugute. Auf dieser Annahme beruhen die meisten Techniken der traditionellen chinesischen Medizin, etwa die Akupunktur. Bei dieser dreht sich

alles darum, stockende Lebensenergie im Körper der Menschen wieder harmonisch fließen zu lassen. Beim Feng Shui, wörtlich übersetzt „Wind und Wasser“, wird dieser Ansatz auf die Beziehung zwischen den Menschen und ihrer Umwelt angewendet.

Von der Grabausrichtung zur Inneneinrichtung

Zunächst wurde die Lehre vor allem auf die Lage und die Gestaltung von Gräbern angewendet, später auch auf die Positionierung von Häusern und ganzen Städten. Schließlich wurde Feng Shui auch zur Optimierung der Inneneinrich-

tung eingesetzt. In dieser Form findet Feng Shui seit den Achtzigerjahren auch in der westlichen Welt immer mehr Anhänger. Das Ziel: Das Qi soll möglichst ungehindert durch die Räume einer Wohnung strömen und so das Wohlbefinden der Bewohner steigern.

Bei uns haben sich in die Auslegung der Lehre auch Elemente gemischt, die sich im traditionellen Feng Shui nicht oder höchstens andeutungsweise finden, wie etwa die Deutung der neun Zonen des „Bagua“. Dieses bei uns populäre Konzept geht davon aus, dass die Wohnung die Lebensbereiche des

Menschen (etwa: Reichtum/Finanzen, Beziehungen/Partnerschaft und Familie/Gesundheit) spiegelt. Jedem dieser Bereiche entspricht nach dieser Vorstellung ein ganz bestimmter Teil der Wohnung. Manche Feng-Shui-Berater versprechen, dass sich durch gezielte Umgestaltungen dieser Zonen in der Wohnung Probleme in den genannten Lebensbereichen lösen lassen. Solche Versprechen sind natürlich mit Vorsicht zu genießen!

Praktische Tipps für Wohlfühlräume

Es finden sich in der Lehre jedoch auch viele Ansatzpunkte, die sich mit unserer Alltagserfahrung sowie psychologischen Studien decken und sich somit tatsächlich eignen, das Wohlbefinden zu steigern. Dazu zählt etwa die Empfehlung, für helles Licht in den Räumen zu sorgen, insbesondere in solchen, die eher dunkel eingerichtet sind. Statt einer dominanten Deckenlampe dürfen dabei ruhig mehrere Lichtquellen zum Einsatz kommen, vorzugsweise indirektes Licht, das einen Raum größer und freundlicher wirken lässt.

Ein weiteres Wohlfühl-Rezept des Feng Shui ist die richtige Wahl des Platzes, an dem man sich in einem Raum am häufigsten aufhält. Bei den meisten Menschen ist dies im Wohnzimmer das Sofa, in der Küche der Esstisch, im Arbeitszimmer der Schreibtisch und im Schlafzimmer das Bett. Auch hierbei decken sich unsere Alltagserfahrung und die Empfehlungen des Feng Shui. Es gilt: Wählen Sie einen Platz, der zugleich weit von der Tür entfernt ist, in der Nähe einer geschlossenen Wand steht und möglichst gute Übersicht über den Raum gewährt. Vermeiden Sie dagegen möglichst Plätze im direkten Weg zwischen Tür und Fenster.

Die Macht der Farben

Farben spielen im Feng Shui eine große Rolle. Sie können das Wohlbefinden steigern oder zu Verstimmungen füh-

ren. So kann beispielsweise Schwarz einem Raum Energie entziehen und pessimistisch machen. Daher sollte es nicht allzu großflächig eingesetzt werden. Als dezenter farblicher Akzent – etwa eine Ledercouch im Wohnzimmer – kann es jedoch äußerst schick wirken. Das stimmt wiederum mit der Bedeutung der Farbe nach Feng Shui überein, wo sie den Lebensbereich Beruf und Karriere symbolisiert.

Weiß steht in der chinesischen Philosophie für Neutralität – aber auch für Unentschlossenheit. Geschickt eingesetzt bringt es jedoch andere Farben besonders zur Geltung – wie zum Beispiel das vitalisierende Rot. Aber Vorsicht: Zu viel Rot verleiht einem Raum einen aggressiven Charakter. Setzen Sie es daher ebenfalls nur akzentuierend ein.

Eine besondere Bedeutung kommt im Feng Shui der Farbe Gelb zu. Sie ist die Farbe der Erde, welche Leben schenkt und Macht gibt. Daher gilt Gelb in China auch als die Farbe der Kaiser. In der Wohnung sorgt Gelb für Harmonie und kann sogar fehlendes Sonnenlicht ausgleichen. Gerade in der dunklen Jahreszeit helfen gelbe Farbelemente, sich an sommerliche Sonnenstrahlen zu erinnern.

Weniger ist mehr

Großen Wert sollten Sie zudem auf eine klare und übersichtliche Gestaltung Ihrer Wohn- und Arbeitsräume

legen, nach dem Motto: Weniger ist mehr. Nach Feng Shui staut sich Qi, wenn zu viele Dinge auf engem Raum untergebracht werden. In jedem Fall behindert es uns im Alltag, wenn wir zu viele Dinge auf einmal überblicken müssen. Daher sollten Sie zu Hause und am Arbeitsplatz regelmäßig „Inventur machen“ und sich rigoros von Dingen trennen, die Sie nicht oder nur sehr selten benutzen. So schaffen Sie Platz für Neues. Zugleich erleichtern Sie sich das Aufräumen und Saubermachen im Alltag – sodass Sie tatsächlich spürbar entlastet werden.

Zwischen weiser Philosophie und Scharlatanerie

Es steckt sehr viel Lebensklugheit in der Lehre des Feng Shui, von der wir – auch heute noch – überall auf der Welt profitieren können. Manche Elemente der Lehre sind dagegen wohl nur verständlich, wenn man sich eingehend mit fernöstlicher Philosophie befasst. Vorsicht ist im Zusammenhang mit Feng Shui – wie bei anderen Angeboten auch – immer dann geboten, wenn für viel Geld Wunder versprochen werden.

Wenn Sie mehr über die Hintergründe von Feng Shui erfahren möchten, dann lesen Sie das Buch „Feng Shui: Die Struktur der Welt“ von Manfred Kubny. Wenn Sie dagegen nach einer einfachen Anleitung suchen, um Ihre Wohnung nach den Prinzipien des Feng Shui einzurichten, dann finden Sie in jeder Buchhandlung eine Vielzahl an Ratgebern. Beliebt ist etwa „Feng Shui: Leben und Wohnen in Harmonie“ von Günther Sator.





Neuaufteilung der Hausmeisterbezirke

Zum 1. April 2015 werden wir unsere Hausmeisterbezirke neu aufteilen.

In einer der ersten WeitBlick-Ausgaben hatten wir Ihnen bereits unsere Ansprechpartner vor Ort und die Aufteilung der Hausmeisterbezirke ausführlich vorgestellt. Seitdem sind ein paar Jahre ins Land gegangen und damit einher gingen personelle, größtenteils altersbedingte und organisatorische Veränderungen.

Zum Wohle unserer Mieter haben wir uns daher entschlossen, zum 1. April 2015 unsere Hausmeisterbezirke neu aufzuteilen und aus den bisher fünf Bezirken zukünftig sechs Hausmeister-Gebiete entstehen zu lassen. Damit einhergehend möchten wir die Chance nutzen und Ihnen auch gleich noch einen „Neuzugang“ bei unseren Hausmeistern vorstellen.

So freuen wir uns, dass seit Herbst 2014 Necmi Keskin unser Team vor Ort verstärkt. Während seiner Einarbeitungsphase in den letzten Monaten wurde Herr Keskin in verschiedenen Wohngebieten eingesetzt und hat sich dort bereits bewährt. Herrn Keskin liegt das persönliche Wohlbefinden unserer Mitglieder und Mieter sehr am Herzen und er hat stets ein offenes Ohr für sie.

Gebiet

1 Winterhalde



Das gesamte Wohngebiet „Winterhalde“ wird von Orlando Löbner betreut.

Gebiet

2 Neugreut



Ihr Hausmeister für das gesamte Wohngebiet „Neugreut“ ist Vicente Tunon.

Gebiet

3 Steinhaldenfeld und Obere Ziegelei



Für das Wohngebiet „Steinhaldenfeld“ und die Objekte Zuckerleweg, Schmidener Straße und Geranienweg im Wohngebiet „Obere Ziegelei“ ist El-Toufik Douar Ihr Hausmeister.

Gebiet

4 Freiberg, Mönchfeld und Frankfurter Straße



Die Wohngebiete „Freiberg“, „Mönchfeld“ und „Frankfurter Straße“ werden von Florim Bytyqi betreut.

Gebiet

5 Seelberg und Wilhelmshöhe



Ihr Hausmeister für die Wohngebiete „Wilhelmshöhe“ und „Seelberg/Martin-Luther-Straße“ ist Norman Ersing.

Gebiet

6 Badbrunnen



Unser „Neuzugang“ Necmi Keskin betreut Sie, falls Sie im Wohngebiet „Badbrunnen“ wohnen.

Alle sechs Hausmeister sind sowohl im Wohngebiet als auch in der Sprechstunde vor Ort gerne für Sie da!

Herzlich willkommen!

BGC begrüßt die neuen Mieter im Geranienweg

Unsere Genossenschaft wächst. Zum 1. Januar 2015 haben wir vom Bau- und Wohnungsverein Stuttgart die Objekte Geranienweg 2 – 8 im Cannstatter Stadtteil Sommerrain gekauft. Damit konnten wir unser Wohngebiet „Obere Ziegelei“ um 26 Wohnungen und 14 abschließbare Tiefgaragenstellplätze erweitern.

Allen Mietern des Geranienweges sagen wir: „Herzlich willkommen“ bei der Baugenossenschaft Bad Cannstatt. Wir freuen uns sehr über unsere neuen Mitglieder und wünschen ihnen ein angenehmes und sicheres Wohnen bei uns.



Foto: Iris Frey

Sonderverlosung „Hannes und der Bürgermeister“



Dank unserer Kooperation mit der Volksbank Stuttgart eG haben wir exklusiv zwei Eintrittskarten für „Hannes und der Bürgermeister“ erhalten. Die Komiker Albin Braig und Karlheinz Hartmann treten mit ihrem neuen Programm „Glaub jo net wer du bisch“ am 26. April 2015 um 19.00 Uhr (Einlass: 18.00 Uhr) in der Stuttgarter Liederhalle auf.

Die zwei Karten möchten wir im Paket an ein Mitglied unserer Genossenschaft und treue Leserin bzw. treuen Leser des WeitBlicks weitergeben.

Dazu wird es im Rahmen des Erwachsenenrätsels dieser WeitBlick-Ausgabe eine Sonderverlosung geben. Unter allen Einsendungen, die bis 7. April 2015 bei uns eingehen, werden wir die glückliche Gewinnerin bzw. den glücklichen Gewinner ermitteln. Die Teilnahme am WeitBlick-Preisrätsel lohnt sich diesmal also doppelt!

Wohlverdienter Ruhestand



Zum 30. September 2014 durfte unser Hausmeister, Herr Werner Krähling, nach fast 50 Berufsjahren (davon knapp 27 Jahre bei der BGC) seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Im Rahmen einer sehr harmonischen und stimmungsvollen Abschiedsfeier konnten sich alle Kolleginnen und Kollegen persönlich von Herrn Krähling verabschieden. Wir wünschen Herrn Krähling für seinen neuen Lebensabschnitt alles Liebe und Gute, vor allem viel Glück und Gesundheit!

Kurz notiert!

- ❖ **Bitte vormerken:** Unsere diesjährige Mitgliederversammlung wird am 24. Juni 2015 ab 18.00 Uhr in der Sängerkirche in Stuttgart-Untertürkheim stattfinden.
- ❖ Wir gratulieren dem Gewinner des Erwachsenen-Rätsels der letzten Ausgabe, Herrn Dieter Schmid, recht herzlich. Er darf sich über einen 100-Euro-Gutschein der Drogeriemarktkette Müller freuen. Auch allen Kindern, die bei unserem Rätsel gewonnen haben, wurden zwischenzeitlich ihre Preise zugeschickt.



Erholung vor den Toren der Stadt: Rot- und Schwarzwildpark mit Bärensee und Bärenschlössle

Foto: ©Giraxte

10

Beliebtes Naherholungsgebiet in Stuttgart

Für Parkliebhaber und Naturfreunde ist Stuttgart eine Stadt der kurzen Wege, denn maximal anderthalb Kilometer muss man zum nächsten Park zurücklegen. Das Grün schlängelt sich durch das Herz der Stadt. Gerade jetzt zum Frühling sind die grünen Oasen die idealen Orte, um inmitten der Natur eine kleine Pause vom Alltagstrubel einzulegen. Zum Frühlingsauftakt gönnen wir uns einen Spaziergang in den Rot- und Schwarzwildpark mit seinem Bärenschlössle – begleiten Sie uns.

Der Rot- und Schwarzwildpark mit seinem Bärensee und dem berühmten Bärenschlössle zählt zu den beliebtesten Naherholungsgebieten in Stuttgart. Südwestlich der Stuttgarter Innenstadt, unweit vom Schloss Solitude, bildet der Bärensee zusammen mit dem nahe gelegenen Neuen See und dem Pfaffenensee eine idyllisch angelegte, drei Kilometer lange Stauseenkette. Diese hatte Herzog Christoph im Jahr 1566 anlegen lassen, um die Trinkwasserversorgung in Stuttgart zu verbessern. Bis einschließlich 1998 lieferten die Wildparkseen Trinkwasser für die städtischen Gebiete.

Die idyllische Seenlandschaft diente früher vor allem dem Adel als Kulisse für die Jagd. Auch heute noch geht es recht sportlich zu. Denn in der schönen Jahreszeit werden die Wege um die Parkseen regelmäßig von einer Vielzahl

von Joggern bevölkert. Kein Wunder, denn hier vereinen sich angenehme Laufbedingungen mit einem tollen Blick über das Wasser. Auch Spaziergänger kommen auf ihre Kosten, gerade an sehr sonnigen Tagen: Vorbei an Schatten spendenden Birken und Trauerweiden lässt es sich wunderbar am Wasser entlang flanieren. Aufmerksame Naturbeobachter haben sogar die Chance, exotische Tiere zu beobachten, denn die seltene Rotwangen-Schmuckschildkröte hat sich hier niedergelassen.

Ein Hauptziel vieler Wanderwege in dem Naherholungsgebiet ist das Bärenschlössle. Hier trifft man auf Ausflügler, Jogger, Wanderer und Radfahrer, die ihre Rast mit einem beeindruckenden Blick auf die gegenüberliegende Hirschwiese und hinunter auf die Seenlandschaft genießen. Auch das Bärenschlössle selbst ist eine Sehenswür-

digkeit. Im Jahr 1786 von Herzog Karl Eugen von Württemberg als Lustschloss errichtet, kann der zweigeschossige Pavillon im altrömischen Stil auf eine wechselhafte Geschichte von Aufbau und Zerstörung zurückblicken.

Inzwischen ist das Bärenschlössle in seiner vierten Form zu bewundern. Der Stil wurde beibehalten – lediglich im Obergeschoss wurden die Fenster im Laufe der Jahre durch verglaste Spiegeltüren ersetzt. In der Freiluftsaison kehrt auch ein wenig vom Glanz früherer Tage zurück, wenn die große Wiese vor dem Schlösschen für Platzkonzerte genutzt wird. Wer gerne Rehe, Hirsche oder Wildschweine sehen möchte, kann sich vom Bärenschlössle aus gen Osten in den Rot- und Schwarzwildpark begeben und nebenbei den Waldlehrpfad über die Geschichte des Glemswaldes studieren.

Die Helden des Alltags

Smartphone, Feuerzeug oder Taschentuch – jeder von uns besitzt diese Dinge und nutzt sie auch täglich. Diese und all die anderen kleinen und großen Helden des Alltags haben ihre ganz eigenen Geschichten. Im „Museum der Alltagskultur“ im Schloss Waldenbuch werden sie erzählt.



Das Museum der Alltagskultur bietet einen spannenden Einblick in die verschiedensten Facetten des täglichen Lebens. Auf insgesamt 2.500 Quadratmetern können Sie den wahren Helden des Alltags begegnen. Und seit dem 18. Jahrhundert sind eine ganze Menge Dinge entstanden, die uns heute vieles erleichtern. Wieso manche Sache erfunden wurde oder welche Entwicklung hinter dem einen oder anderen Helferlein liegt, zeigt das Museum der Alltagskultur anschaulich.

Alltagsgegenstände im Wandel der Zeit

Die einzelnen Ausstellungsbereiche setzen die Alltagsgegenstände unterschiedlich in Szene. So zeigen die „Wohnwelten“ 700 bekannte, vergessene oder skurrile Wohnungsgegenstände der letzten 300 Jahre. Oder die „ZeitSprünge“, bei denen das Alltagsleben früher und heute nebeneinander

gestellt wird. Wissen Sie zum Beispiel, was das fließende Wasser und das Internet verbindet?

Helden gesucht!

Wenn auch Sie Ihren Alltag einmal im Museum sehen wollen, dann bringen Sie Ihren persönlichen Alltagshelden einfach mit und erklären Sie die Geschichte dahinter. Das Museum wird Ihren Gegenstand dann samt kleinem Kommentar in der neuen Ausstellung „Mein Stück Alltag“ für ein halbes Jahr ausstellen.



Das Museum der Alltagskultur ist dienstags bis samstags von 10 bis 17 Uhr sowie sonn- und feiertags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 3 Euro für Erwachsene (ermäßigt 2 Euro). Kinder bis 12 Jahren sowie Inhaber des Museumspasses haben freien Eintritt, Jugendliche bis 18 Jahre zahlen 1,50 Euro.

Schloss Waldenbuch, Kirchgasse 3
71111 Waldenbuch, Tel. 07157 8204
www.museum-der-alltagskultur.de

Termine und Tipps für die Freizeit

05.04. – 30.09.2015

„Eliszi's Jahrmarktstheater“, historischer Jahrmarkt wie zu Großmutter's Zeiten mit Kasper, Clown- und Figurentheater im historischen Theaterzelt, im Höhenpark Killesberg (am Fuße des Aussichtsturms), Stuttgart

18.04., 16.05., 20.06.2015, 14 – 16.30 Uhr

Baustellenrundgang: „Stuttgart im Wandel“, Entwicklungen und Hintergründe der städtebaulichen Aktivitäten Stuttgarts aus erster Hand, Tickets (17 Euro) bei der Stuttgart Marketing GmbH erhältlich

05. – 15.05.2015

„22. Internationales Trickfilm-Festival“, fulminantes Filmprogramm für Jung und Alt beim Open-Air-Festival auf dem Stuttgarter Schlossplatz (kostenlos) oder in den Innenstadtkinos, dem Mercedes-Benz Museum und weiteren Veranstaltungsorten in Stuttgart

17.05.2015

Großer „Frühjahrs-Flohmarkt“, im Bereich um das Alte Schloss, Stuttgart

03. – 07.06.2015

„Evangelischer Kirchentag 2015“, mit über 2.000 geistlichen, kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Veranstaltungen, Stuttgarter Innenstadt sowie im NeckarPark, Stuttgart

05. – 07.06.2015

„RETRO Classics meets Barock“, Oldtimer-Präsentation der Vor- und Nachkriegsära unter freiem Himmel im Blühenden Barock Ludwigsburg

09. – 19.07.2015

„Hamburger Fischmarkt“, Hafendstadt-Atmosphäre mit Bismarckhering, Backfisch und Krabbenbrötchen. Hafenlieder und Aale-Dieter verbreiten maritime Stimmung, Karlsplatz, Stuttgart

Der Tiefgaragen-Brand in Neugereut

So schützen Sie sich und Andere vor der Feuergefahr

In der Neujahrsnacht hat es in einer Tiefgarage des Bau- und Wohnungsvereins Stuttgart in Neugereut gebrannt. Glücklicherweise wurde dabei niemand schwer verletzt, doch viele Menschen mussten die erste Nacht des neuen Jahres in einer Turnhalle verbringen. Der durch den Brand verursachte Schaden liegt nach ersten Schätzungen der Versicherung allein am Gebäude bei ca. 1,5 Millionen Euro. Ursache war der Missbrauch von Feuerwerkskörpern. Wir nehmen den Fall zum Anlass, Sie noch einmal auf die wichtigsten Regeln zur Brandvermeidung, zum Verhalten im Brandfall sowie auf die wichtigsten Versicherungen hinzuweisen.

12

Regeln zur Brandvermeidung

1. Dem Feuer kein Futter!

Der Fall in Neugereut hat gezeigt: Es genügt ein wenig Übermut, um eine Tiefgarage in Brand zu setzen.

Um dem Feuer im Fall der Fälle so wenig Futter wie möglich zu bieten, ist es daher wichtig, dass sich die Mieter auch in den Garagen an die Hausordnung halten. Diese erlaubt – in Einklang mit den Vorschriften der Landesregierung – nur die Lagerung ganz bestimmter Gegenstände in (größeren) Garagen:

- ein zusätzlicher Satz Reifen (Sommer- oder Winterreifen)
- ein Dachträger mit Dachbox oder Fahrradträger sowie ähnliches Fahrzeugzubehör
- Fahrräder

In keinem Fall dürfen Möbel, Putzmittel oder Ähnliches in (Tief-) Garagen gelagert werden.

2. Rettungswege freihalten!

Es sieht nicht nur unschön aus, wenn gemeinsam genutzte Treppenhäuser und Flure zugestellt sind – es kann sogar lebensgefährlich sein. Denn zum einen sind beispielsweise Möbel im Treppenhaus wahre „Brandbeschleuniger“. Vor allem aber behindern zugestellte Flure und Treppen Flüchtende und Rettungskräfte. Bedenken Sie: Im Notfall sollte genügend Platz vorhanden sein, um Verletzte mit einer Trage durch das Treppenhaus zu transportieren. Für die Feuerwehr kommt es dabei im Ernstfall auf jede Sekunde an! Zudem kommt es bei Bränden oftmals zu Kurzschlüssen, sodass die Treppenhausbeleuchtung

ausfällt. In dem Fall sind Stolperfallen für Flüchtende doppelt gefährlich.

3. Im Brandfall: Ruhe bewahren!

Wenn es in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung brennt, sollten Sie versuchen, die Ruhe zu bewahren. Wenn das Feuer in Ihrer Wohnung bereits lodert: Schließen Sie – wenn möglich – die Tür zu diesem Raum. Bewegen Sie sich in verrauchten Räumen möglichst in Bodennähe – dort ist die Konzentration der giftigen Rauchbestandteile Kohlenstoffmonoxid und Kohlenstoffdioxid geringer.

Bringen Sie sich in Sicherheit und schlagen Sie möglichst auch bei Ihren Nachbarn Alarm. Benutzen Sie auf der Flucht niemals den Aufzug! Sobald Sie in Sicherheit sind: Alarmieren Sie die Feuerwehr! Bedenken Sie dabei, dass die





Rauchwarnmelder in Ihrer Wohnung Ihnen diese Aufgabe nicht abnehmen! Diese dienen einzig dazu, Sie und Ihre Nachbarn vor einer hohen Rauchkonzentration zu warnen. Machen Sie möglichst präzise Angaben darüber, was passiert ist, wo es passiert ist und ob noch Personen im Gebäude sind. Halten Sie die Schlüssel zum Haus und zu Ihrer Wohnung bereit, damit die Feuerwehr möglichst schnell Zutritt bekommt.

Bedenken Sie stets: Feuer braucht Sauerstoff! Achten Sie daher darauf, möglichst alle Türen hinter sich zu schließen.

4. Versichern Sie sich!

Wenn es brennt, übernimmt die Gebäudeversicherung des Vermieters die Kosten für Schäden an Wohngebäuden

und Garagen. Allerdings trägt die Gebäudeversicherung keine Kosten für den Hausrat der Mieter. Das heißt: Wenn bei einem Brand wie in Neugereut Einrichtungsgegenstände wie Möbel, Teppiche, Bekleidung oder Elektrogeräte beschädigt werden, zahlt die Gebäudeversicherung nicht. Daher ist es besonders wichtig, dass Mieter über eine Hausratversicherung verfügen. Diese übernimmt im Fall der Fälle auch die Kosten für eine kurzfristige Notunterkunft, beispielsweise in einem Hotel.

Auch für die Versicherung der Schäden an Pkw, Motorrädern oder Rollern sind die Halter selbst verantwortlich. Hierzu gehören auch Bergungs- und Abschleppkosten. Die Kfz-Teilkasko- oder Vollkaskoversicherung übernimmt die Kosten für Schäden am Fahrzeug.

Ein Schutzbrief oder die Mitgliedschaft in einem Automobilclub zahlt sich bei einem Brandfall wie in Neugereut ebenfalls aus: Denn damit versichern Sie sich gegen eventuelle Abschlepp- und Bergungskosten.

Übrigens: Sollten Sie, zu Hause oder unterwegs, jemandem einen Personen- oder Sachschaden unabsichtlich zufügen, tritt die Privathaftpflichtversicherung dafür ein. Bedenken Sie: Eine Versicherung für kleines Geld kann großen finanziellen Schaden von Ihnen abwenden!

Sie sollten also über folgende Versicherungen verfügen:

- Privathaftpflichtversicherung
- Hausratversicherung
- Kfz-Teilkasko oder Vollkasko
- Pkw- Schutzbrief



Ein Stück Heimat in der Küche: Pasticada à la Pustaj

Das folgende Rezept stammt aus dem Repertoire von Frau Pustaj, einer treuen WeitBlick-Leserin und Mieterin der Baugenossenschaft Neues Heim. Gemeinsam mit ihrem Mann lebt sie seit 1973 in Deutschland, ihre Kinder sind in Stuttgart-Rot groß geworden. Doch bis heute hat die Familie eine gute Verbindung zu ihrer Heimat Kroatien. Die Pustajs legen großen Wert darauf, den Kontakt zu ihrer Verwandtschaft in Kroatien zu pflegen und sind dort regelmäßig zu Besuch. Doch manchmal holt Frau Pustaj die alte Heimat auch zu sich nach Hause. Mit ihrer Pasticada nach traditionellem dalmatinischem Rezept.



Zutaten für vier Personen:

Für die Pasticada:

- ca. 600 g Rinderschmorbraten
- 200 g Zwiebeln
- 150 g Karotten
- 4 Knoblauchzehen
- 20 g doppeltes Tomatenkonzentrat
- 2 EL Öl
- 2 EL Vegeta (oder Fondor)
- 300 ml Rotwein
- 1 EL gemahlene Paprika
- Rosmarinblättchen
- Salz, Pfeffer, Mehl

Für das Kartoffelpüree:

- 800 g Kartoffeln
- 50 g Butter
- 100 ml Milch
- Salz

Zubereitung:

1. Das Fleisch in schnitzelähnliche Stücke schneiden und in Mehl wenden. Karotten, Zwiebeln und Knoblauch in kleine Stücke hacken.
2. Öl in einen größeren Topf geben und darauf einige der gehackten Zwiebelstücke streuen, dann Fleisch darauf legen und wiederum mit Zwiebeln bestreuen. Diese Fleisch-Zwiebel-Lagen so oft aufeinander schichten, bis das ganze Fleisch im Topf ist. Dann den Rotwein dazugeben und für etwa 10 Minuten schmoren. Danach die restlichen Zutaten hinzugeben.
3. Je nach Geschmack Wasser oder Rinderbrühe dazugeben, bis das Fleisch bedeckt ist und so lange schmoren lassen, bis das Fleisch zart ist (Schmorzeit ca. 1,5 bis 2 Stunden).
4. Kartoffeln schälen und in Salzwasser kochen bis die Kartoffeln weich werden. Danach Wasser abgießen, die Butter hinzugeben und die Kartoffeln unter Zugabe von Milch zu Püree stampfen.

Guten Appetit!

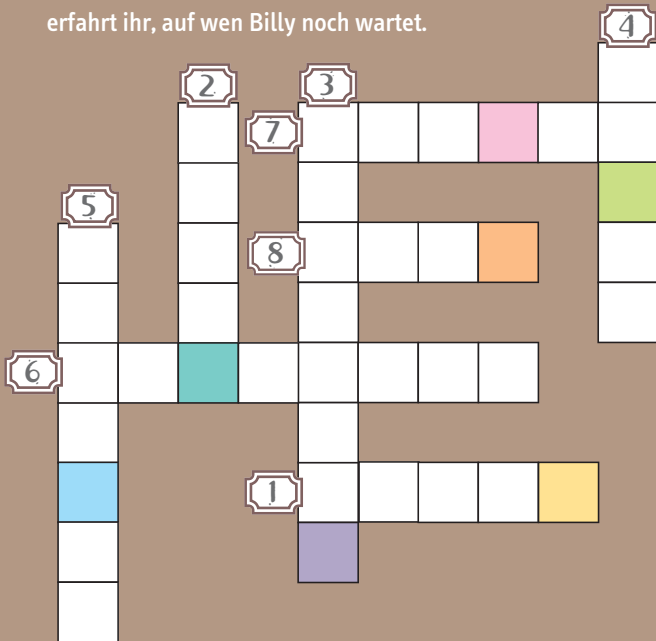
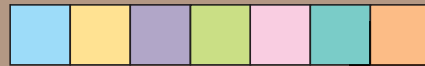




IM WILDEN WESTEN

Endlich kann sich Cowboy Billy nach dem langen Ritt ausruhen und auf seinen Besuch warten. Doch er ist nicht alleine!

Wenn ihr erkennt, was sich da so alles anschleicht, erfahrt ihr, auf wen Billy noch wartet.



Habt ihr das Rätsel wieder gemeistert?

Super, dann schickt die Lösung gleich per Post mit der Antwortkarte oder per E-Mail unter dem Stichwort „Kinderrätsel“ an die Redaktion (Adresse s. Rückseite). Mitmachen lohnt sich, denn die Chancen auf einen Gewinn sind wirklich gut – versprochen! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir Gutscheine für den Media Markt.

Teilnahmebedingungen:

Alle Kinder von 5 bis 14 Jahren. Bitte alle Einsendungen mit Namen, Adresse und Altersangabe versehen. Einsendeschluss: 23. April 2015.



Wer findet die sieben Unterschiede?





Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Wer diese Ausgabe aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere fünf Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den sechs ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlosen alle WeitBlick-Unternehmen zusammen insgesamt zwölf Gutscheine in Höhe von je 100 Euro für den Drogeriemarkt Müller.

[1] Aus welchem Land stammt die Harmonielehre Feng Shui?

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

[2] Womit verbringen wir durchschnittlich 11 Tage unseres Lebens?

6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	----	----

[3] In welchem Gebäudeteil hat es in Neugereut gebrannt?

12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[4] Wie heißt das Schloss, das das Museum der Alltagskultur beherbergt?

22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[5] Von welcher Zutat werden 200 g in dem Rezept von Frau Pastaj benötigt?

32	33	34	35	36	37	38	39
----	----	----	----	----	----	----	----

2	10	6	25	14	39
---	----	---	----	----	----

Schicken Sie Ihre Lösung bitte per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder als E-Mail unter dem

Stichwort „Mitmachen und gewinnen“ an weitblick@bgc-cannstatt.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Mieter der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der Genossenschaft sind ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 23. April 2015.



Ihre Ansprechpartner

Vorstand

Peter Hasmann Tel. 0711 954681-43 hasmann@bgc-cannstatt.de
Thomas Kermes Tel. 0711 954681-25 kermes@bgc-cannstatt.de

Mitgliederbetreuung

Gabriele Eberle Tel. 0711 954681-12 eberle@bgc-cannstatt.de

Hausbewirtschaftung Team 1

(Winterhalde, Frankfurter Str., Steinhaldenfeld, Neugereut)

Martina Groß kfm. Tel. 0711 954681-14 gross@bgc-cannstatt.de
Matthias Koch techn. Tel. 0711 954681-22 koch@bgc-cannstatt.de

Hausbewirtschaftung Team 2

(Wilhelmshöhe, Seelberg, Badbrunnen, Schmidener Str., Zuckerleweg, Mönchfeld, Freiberg)

Kerstin Teuke kfm. Tel. 0711 954681-10 teuke@bgc-cannstatt.de
Carsten Pfullinger techn. Tel. 0711 954681-20 pfullinger@bgc-cannstatt.de



Impressum

„WeitBlick“
Magazin der
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG

Herausgeber und Redaktion:
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49
weitblick@bgc-cannstatt.de
www.bgc-cannstatt.de

Ausgabe 16 | 2015
Auflage: 2.500 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:
Peter Hasmann

Redaktionsteam:
Gabriele Eberle
Martina Groß
Thomas Kermes
Kerstin Teuke

Konzept, Text, Gestaltung und
Realisation:
Stolp und Friends
Marketing-Gesellschaft mbH
Tel. 0541 800493-0
info@stolpundfriends.de
www.stolpundfriends.de



BGC.

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG

Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49
www.bgc-cannstatt.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
oder nach Vereinbarung



Kids und Co.

Cowboy Billy wartet auf seine



Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Das Lösungswort aus den fünf Rätselfragen lautet

--	--	--	--	--	--



Aus der Nachbarschaft

Schicken Sie uns Ihre Ideen für noch mehr Lesespaß!

Haben Sie ein interessantes Hobby, einen Ausflugstipp, eine Leseempfehlung oder eine spannende Geschichte? Gern berichten wir im WeitBlick darüber. Notieren Sie Ihre Idee hier einfach in Stichpunkten und schicken Sie sie an uns zurück. Wir melden uns dann bei Ihnen!



Im Namen des gesamten WeitBlick-Teams bedanken wir uns für Ihr Engagement!

Absender:

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Entgelt
zahlt
Empfänger

Absender:

Erwachsenenrätzel: Vorname, Name

Kinderrätzel: Vorname, Name

Alter

Straße

PLZ, Ort

Entgelt
zahlt
Empfänger

Antwort

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15
70372 Stuttgart



Antwort

Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG
Seelbergstraße 15
70372 Stuttgart

